

NACHHALTIGE INVESTMENTS

Topthema: **Honorieren Investoren Nachhaltigkeit in Unternehmen?** 2

Produkte & Konzepte: **Immobilien als eigene Anlageklasse** 8

Nicht kleckern, klotzen!



„Eine Welt. Eine Klimaschutzinitiative.“ So könnte es sein. Doch so simpel wie der Slogan der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums (BMU) ist es leider nicht. Seit Jahresbeginn sind allein in Deutschland zwei weitere Firmenbündnisse angetreten: im Januar die „Carbon Performance Improvement Initiative“ (CPI2), unterstützt vom BMU und im März „Wirtschaft pro Klima“, die Klima-Maßnahmen beteiligter Firmen abbilden soll, Schirmherr: der Umweltminister. Immer wieder tauchen neue kleine Initiativen auf. Was soll diese Zersplitterung? Klimaschutz braucht, um wirksam zu sein, die ernsthafte Bündelung vieler Kräfte aus Wirtschaft, Forschung, Politik und Gesellschaft. Sonst verschwinden Initiativen in der Versenkung, so die 2009 gegründete „Wirtschaft für Klimaschutz“ des deutschen Industrieverbandes BDI. Auch von der 2007 gebildeten „2°-Initiative“ ist kaum etwas zu hören – zwölf renommierte Namen sind nett, aber nur vier engagierte Unternehmen reichen eben nicht, um – so der eigene Anspruch - Impulsgeber für greifbare Fortschritte zu sein. Es kann sinnvoll sein, Adhoc-Bündnisse zu schließen, wie der „Pakt für Klimaschutz“, in dem 2011 rund 70 Verbände, Wirtschaft, Städte und Verbraucherschützer jährlich zwei Milliarden Euro für die Gebäudesanierung forderten. Fordern ist leicht, Handlungen müssen her. Es kann sinnvoll sein, Problemstellungen einer Branche gesondert anzugehen: So hat das Projekt „Mainstreaming von Klimarisiken und -chancen im Finanzsektor“ innovative Ansätze der Risikobewertung für Finanzdienstleister und Unternehmen entwickelt.

Insgesamt aber ist eine branchenübergreifende Kräftebündelung entlang der Wertschöpfungsketten nötig, damit aus dem Klimaschutz noch was wird. Bis zu 30 Prozent der CO₂-Emissionen von Konsumgütern entstehen bei deren Herstellung. Obwohl multinationale Unternehmen ihre Emissionen senken, misslingt ihnen das in ihren Beschaffungsketten. Nur 28 Prozent der Zulieferer haben im Jahresvergleich ihre Emissionen verringert, ergab im Februar eine Befragung von 1 800 Unternehmen durch die Investorengruppe Carbon Disclosure Project (CDP) und die Unternehmensberatung Accenture. Die Initiative „CPI2“ hat genau darum ein Managementinstrument für Produzenten in Schwellen- und Entwicklungsländern entwickelt und bietet Know-how und fachliche Begleitung an. Sie will in weltweiten Lieferketten von Importprodukten jährlich mehrere Millionen Tonnen CO₂ einsparen. Die Richtung stimmt, aber acht große Handels- und Markenhäuser sind zu wenig. Warum binden unternehmerische Klimaschützer-Initiativen nicht den Global Compact ein, deren 6 800 Mitglieder sich doch das 2°-Ziel als Messlatte gelegt haben? Dem Klima ist es egal, nur den Menschen kann der Schutz ihrer Lebens- und Wirtschaftsbedingungen nicht gleichgültig sein.

Eine spannende und nützliche Lektüre wünscht Ihnen Susanne Bergius

Mit Unterstützung von



Allianz 
Global Investors



SARASIN

Inhalt

Topthema	
Investor Relations gefordert: Dialoge, nicht nur auf HVs 2
Asset Management	
Internationale Meldungen 6
Produkte & Konzepte	
Immobilienanlagen: Hürden und Mainstreaming-Trends 8
Bewertung & Praxis	
Nachhaltigkeitsbanken: Wie erfolgreich sind sie? 11
Meldungen & Ausblick 13

Diesen Newsletter abonnieren: handelsblatt-nachhaltigkeit.de

Honorieren Investoren Nachhaltigkeit?

Aktives Aktionärstum gewinnt an Bedeutung – auf Hauptversammlungen und kombiniert mit direkten Unternehmensdialogen. Eine Herausforderung für Investor Relations.

Die Saison der Hauptversammlungen (HVs) ist in vollem Gange, Aktionäre stimmen ab oder können das Wort ergreifen, manche tun es lautstark. Wie bedeutsam sind HVs, um Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte (international: ESG) des Wirtschaftens zu adressieren oder gar Entscheidungen zu veranlassen? „In Deutschland hat 'Shareholder Engagement' auf Hauptversammlungen kaum etwas mit ESG zu tun“. Dieses Fazit zieht Henry Schäfer, Professor an der Universität Stuttgart, von einer empirischen Studie, die er dazu 2011 realisierte. Die Analyse von HV-Tagesordnungspunkten und der Medienberichterstattung habe gezeigt, dass kaum institutionelle Aktionäre aktiv seien, sondern vor allem Kleinaktionäre und Aktionärsvertreter. Zudem dominierten klar Corporate-Governance-Themen: Dazu habe es 33 Änderungsanträge geben, hinsichtlich der Firmenstrategie nur einen. Das „G“ in ESG wird demnach immerhin bedient.

Eine quantitative Analyse von Tagesordnungspunkten erfasst die Realität jedoch nur teilweise. Denn in Deutschland existiert kein Tagesordnungspunkt „Nachhaltigkeit“, der rechtsrelevant wäre. Darum kann auch nicht über ihn abgestimmt werden. Aktionäre können nur Gegenanträge bei anderen Tagesordnungspunkten stellen, etwa dem Vorstand wegen nicht-nachhaltigen Handelns die Entlastung zu verweigern. Sondertagesordnungspunkte sind möglich, aber nicht abstimmungs- und rechtsrelevant. Aus dieser HV-Konstruktion kann man nicht ableiten, dass strategische Umwelt- und Sozialthemen auf HVs keine Rolle spielen – sonst würde das auch für die gesamte Unternehmensstrategie gelten, für die im Aktienrecht ebenfalls kein Tagesordnungspunkt verankert ist.

Speerspitze, um den Aufsichtsrat zu sensibilisieren

Tatsächlich sind HVs durchaus relevant für ESG-Themen: Die meisten Redebeiträge widmen sich ihnen. „Union Investment steht mit seinen Redebeiträgen auf den vordersten Rängen, obwohl unsere Beiträge kritisch sind und Nachhaltigkeit im Besonderen thematisieren“, berichtet Ingo Speich, Portfoliomanager bei Deutschlands viertgrößter Fondsgesellschaft. Bei Siemens und Infineon war das in diesem Jahr ebenso. Infineon habe deutliche Defizite: „ESG-Aspekte, die bei der Nachhaltigkeitsbewertung von Unternehmen eine immer größere Rolle spielen, scheinen der Führungsmannschaft von Infineon herzlich gleichgültig zu sein“, sagt Speich. Er verlangte konkrete Ziele und eine Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die Firma verschenke unnötig Potenzial bei der Optimierung ihrer Eigentümerstruktur hin zu langfristigen Investoren. Von Siemens fordert Speich, den „grünen“ Umsatzanteil nicht als einziges Ziel zu haben, dessen Wirtschaftlichkeit zu beachten und „Diversity“ nicht auf Frauen in Führungsetagen zu verkürzen, sondern die kulturelle und internationale Vielfalt zum Managementthema zu machen.

„HV-Auftritte sind nur die Speerspitze, um Themen voran zu bringen, insbesondere um Gehör bei Aufsichtsräten zu finden. Sie ergänzen den regelmäßigen konstruktiven Unternehmensdialog mit dem Management“, so Speich. Von ▶

TOPTHEMA
13. 4. 12 | Nr. 4

Umwelt- und Sozialverantwortung

Die führende Schweizer Interessenvertretung für Großanleger Ethos hat in ihren Abstimmungs-Richtlinien für 2012 beschlossen, der Umwelt- und Sozialverantwortung der Unternehmen bei der Ausübung von Stimmrechten ein höheres Gewicht zu geben. Demnach lehnt Ethos jetzt im Prinzip Anträge des Verwaltungsrats ab, die ein schwerwiegendes Risiko für Gesellschaft oder Umwelt darstellen.

Dies bedeutet: Die Entlastung der Organe wird verweigert, wenn das Unternehmen in einen Unfall verwickelt ist, der die Gesundheit der Beschäftigten oder die Umwelt ernsthaft beeinträchtigt. Dasselbe gilt, wenn das Unternehmen begründet schwerer Verletzungen der sozialen Rechte der Mitarbeitenden oder Lieferanten beschuldigt wird. Weiter lehnt Ethos einen Antrag auf Fusion oder Akquisition ab, wenn die Produkte oder Praktiken der neuen Einheit die Menschen- oder Arbeitsrechte der Beschäftigten nicht respektieren oder der Umwelt schaden.

Ethos, die schweizerische Stiftung für nachhaltige Entwicklung, umfasst zurzeit 130 institutionelle Investoren. Ethos Services berät Anlagefonds und Vermögensverwaltungs-Mandate von zur Zeit 1,6 Milliarden Schweizer Franken.

» neue Ethos-Richtlinie

den jährlich rund 4 000 direkten, international geführten Firmendialogen, widmen sich 250 Nachhaltigkeitsthemen. Die Stimme zu erheben sei teilweise wichtiger als abzustimmen, wolle man einen Bewusstseinswandel erreichen, heißt es bei ausländischen Vermögensverwaltern. Die raren wissenschaftlichen Studien zum Engagement greifen dieses „Grundrauschen“ noch nicht auf. In Deutschland beginnt diese Dialogkultur erst. Manche Unternehmen kämen vor HVs auf Großanleger zu, um Nachhaltigkeitsthemen zu besprechen, weil das für sie Neuland sei, berichtet Speich. Dass Wirtschaftsprüfer vermehrt Nachhaltigkeitsberichte testierten, mache das Thema für Investor Relations belastbarer. Für Investoren seien Zertifikate ein Indikator, der zeige, dass Unternehmen es ernst meinten.

„Aktionäre wünschen und honorieren einen persönlichen und kontinuierlichen Dialog mit Investor Relations, Experten aus dem Unternehmen und dem Topmanagement zu Nachhaltigkeitsthemen“, berichtet Carina Wollmann, Investor Relations Managerin bei BMW. Sie führt die Outperformance der Aktie gegenüber dem Dax seit 2010 auf hohe Nachhaltigkeitsleistungen des Autobauers zurück.

Auch die KfW-Bankengruppe steht im Dialog: Sie teilt Anleihenemittenten deren Nachhaltigkeitsbewertungen und die Konsequenzen für die Kapitalanlage mit – bei schlechtem Rating investiert sie weniger. „Die Rückmeldungen zeigen, dass immer mehr Emittenten das Thema ernst nehmen und oftmals die Briefe der KfW auf den Tischen der Vorstände gelandet sind“, schildert Solveig Pape-Hamich, Leiterin des Teams Asset Allocation & Investmentstrategien. „Aus der Sicht der KfW sind nachhaltige Unternehmen wertvoller, insbesondere im Hinblick auf die Antizipation langfristiger globaler Herausforderungen.“

Investor Relations muss sich persönlichen Dialogen stellen

„Bei stark Top-Down gesteuerten Unternehmen fehlt jedoch oft noch die Unterstützung für IR von oben“, so Speich. Ein anderer Vermögensverwalter, der nicht genannt werden will, berichtet gar, ihn habe mal ein IR-Manager gebeten, auf der HV eine Nachhaltigkeitsberichterstattung zu verlangen, um Vorstand und Aufsichtsrat wach zu rütteln. Die Sensibilisierung von Aufsichtsräten sei wichtig, sagen Portfoliomanager, weil viele von ihnen der Generation angehörten, in deren Zeit als Unternehmenslenker Nachhaltigkeit meist nicht relevant gewesen sei.

Ob nicht-nachhaltiges Wirtschaften ein Negativ- oder gar Ausschlusskriterium für Mainstream-Investoren wird, muss sich noch zeigen, „aber es wird zumindest einen Discount für all die Firmen geben, die Nachhaltigkeitskriterien langfristig nicht berücksichtigen“, sagt Frank Klein, Head of ESG Europe bei DB Advisors. „Da neue Standards wie der Deutsche Nachhaltigkeitskodex oder die Effas ESG-KPI wichtiger werden und Investoren wie Unternehmen die Orientierung erleichtern, wird der Einfluss von Nachhaltigkeitskriterien bei der Beurteilung von Unternehmen signifikant steigen.“ Klein hält wenig von der Fokussierung auf Einzelthemen, etwa CO₂-Emissionen, sondern mehr von einer ausgewogenen Mischung aller für die jeweilige Branche relevanten ESG-Themen. „Der Druck auf die Unternehmen wird zudem durch Investoren-Netzwerke wie die UN PRI steigen“, sagt Klein. Denn vielen Großanlegern geht es wie seinem Unternehmen: Im Asset Management der Deutschen Bank befassen sich zwar circa 25 Investmentprofis mit ESG, etwa Portfolio Manager, Analysten sowie Mitarbeiter in Produkt Management, Vertrieb, Marketing und Kommunikation. Doch bei DB Advisors hält man die eigenen Kapazitäten für zu gering, um langfristig Stimmrechtsausübung („Proxy Voting“) global ausschließlich alleine zu betreiben. Alternativen sieht sie in Plattformen professioneller Netzwerke wie den UN PRI. Hier spielen Firmendialoge zu verantwortlichem Wirtschaften eine zentrale Rolle.

„Nachhaltigkeit ist ein gesellschaftliches und ein Kapitalmarktthema, das in den Mainstream gelangt. Die Entwicklung ist nicht mehr aufzuhalten – und das ist gut so“, hat Christa Scholl erkannt, Geschäftsführerin des Deutschen Investor Rela- ▶

TOPTHEMA
13. 4. 12 | Nr. 4

Ausbildung zu ESG in der Pipeline

Die Herausforderung für die Unternehmen besteht darin, den **Bedürfnissen von Mainstream-Investoren** mit SRI-Fokus genauso zu entsprechen, wie den Anforderungen der SRI-Spezialisten. Unternehmen wie BMW sehen hier die größten **Chancen für Investor Relations**. Investoren verfügen jedoch häufig noch nicht über das Wissen und die Erfahrung, wie sich Nachhaltigkeit auf Investments oder den zugrunde liegenden Faktoren auswirken. Darum hat die EU-Kommission die UN-Initiative Principles for Responsible Investment (PRI), das International Corporate Governance Network (ICGN) und den europäischen Finanzprofiverband EF-FAS beauftragt, ein ESG-Ausbildungsprogramm für Mainstream-Investoren zu konzipieren, das 2013 in den Markt gehen soll.

tion Verbandes (D.I.R.K.). „IR muss darum dafür sorgen, mit Analysten und Investoren auf Augenhöhe sprechen zu können“, rät Scholl und erläutert: „Mit ESG-Themen haben Investor Relations eine Chance, sich bei Anlegern zu positionieren, selbst wenn es manchmal für kleinere und mittlere Unternehmen schwierig sein kann, die Kapazitäten dafür zu schaffen.“ Der D.I.R.K. treibt das Thema durch Newsletter, Schulungen und Mitgliederversammlungen und die Jahreskonferenz voran (s. Kasten). Auf Fachtreffen erklären IR-Experten aus Konzernen ihren Kollegen, warum Unternehmensverantwortung wichtig ist und worauf es ankommt. Das Ende Mai startende Seminarprogramm „Fixed Income Investor Relations Officer“ informiert Anleiheemittenten auch zu Nachhaltigkeitsthemen. Bei der für Sommer anstehenden Überarbeitung der Zertifizierungsausbildung CIRO (Certified IR Officer) werde Nachhaltigkeit ebenfalls eine Rolle spielen, so Scholl.

„Begrift man IR als strategische Aufgabe und nicht nur als kommunikative, können auch IR-Abteilungen ESG im Unternehmen voran bringen und sich nach außen aktiv mit ESG-Themen positionieren, so dass Analysten und Investoren das Thema als bedeutsam für die Firmenbewertung ernst nehmen.“ Christa Scholl erwartet, dass Engagement künftig auch in Deutschland eine Rolle spielt. „Redezeit auf HVs, Dialoge und notfalls Aktienverkäufe tragen zu einem Bewusstseinswandel bei, selbst wenn der Trend hierzulande langsamer verläuft als in Skandinavien, Großbritannien oder der Schweiz.“ Dabei stellt sie infrage, ob HVs in ihrer heutigen Form und die rechtlichen Rahmenbedingungen noch zeitgemäß sind: „HVs müssten in vielerlei Hinsicht modernisiert werden, mehr strategische Themen aufgreifen und viel mehr Dialog ermöglichen.“

Aktionärsstruktur optimieren – IR strategisch betreiben

Auch an der Berichterstattung ist zu arbeiten. Um Nachhaltigkeit honorieren zu können, müssen Investoren sich mit ESG-Daten befassen. „Die derzeitige Reportingpraxis von Unternehmen steht dem noch im Weg“, sagt Ralf Frank, Geschäftsführer des Finanzprofiverbandes DVFA. Er sieht im Integrated Reporting (siehe Ausgabe 9/2011) eine große Chance, die beiden Berichtsregime für Investoren gewinnbringend zu vereinen. Seine Erfahrung lautet: Investoren nutzen ESG-Daten, wenn sie in ähnlich nutzbaren Formaten wie Finanzberichten angeboten werden: tabellarisch, quantifiziert, möglichst monetarisiert, mit prozentualen Veränderungen von Jahr zu Jahr und zeitgleich mit Finanzzahlen. Allerdings „müssen Investoren beginnen, sich kritisch mit ihren Bewertungsmodellen auseinander zu setzen und daran arbeiten, ESG zu integrieren“, fordert Frank. „Der klassische Werkzeugkoffer der Investmentanalyse muss erweitert werden.“

Strategische IR und informativere Berichte können zu einer günstigeren Aktionärsstruktur beitragen. Doch ist der Anteil nachhaltiger Aktionäre erfassbar? Einige Unternehmen verneinen. Laut Carina Wollmann gelingt es ansatzweise, indem man Dienstleister beauftragt, die Aktionäre identifizieren. Jedoch sei Auslegungssache, was unter nachhaltig orientierten Aktionären verstanden werde. Schwierig sei die Erfassung von Mainstream-Investoren, die ohne speziellen SRI-Fokus ESG bei der Kapitalanlage beachten. „Hier sehen wir ein Entwicklungspotenzial dieser Dienstleistung“, sagt Wollmann. Die Deutsche Telekom hat 2010 als einen der konzernweit verbindlichen Kernindikatoren für Corporate Responsibility „Socially Responsible Investment“ festgelegt: den Anteil jener Aktien, die Investoren halten, deren Anlagestrategien auch ökologische, soziale und Governance-Kriterien beinhalten. „Aktuell liegt er bei rund 15 Prozent: zwei Prozent werden von Investoren gehalten, die vorwiegend nach ESG-Kriterien investieren und 13 Prozent von Investoren, die zumindest teilweise ESG-Faktoren bei der Investmententscheidung berücksichtigen“, schlüsselt Nachhaltigkeitschefin Birgit Klesper auf. Der Konzern wolle ihn ausbauen und die Fortschritte messen.

Susanne Bergius

TOPTHEMA
13. 4. 12 | Nr. 4

Termin für Investor Relations Profis

Auf seiner **Jahreskonferenz** am 6. und 7. Juni thematisiert der IR-Profi-Verband D.I.R.K. verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit. So fragt er, ob der Trend zum nachhaltigen Investment auch eine neue **Agenda für Investor Relations** bedeutet. Oder was bei der Kommunikation und dem so genannten „Shareholder Targeting“ von verantwortlich anlegenden Investoren zu bedenken ist. Anhand eines konkreten Firmenbeispiels wird gezeigt, dass Nachhaltige Investor Relations ein Erfolgsfaktor auch für kleinere Unternehmen sein können. Aktuelle Einblicke in neue Trends soll es hinsichtlich der Rolle der institutionellen Investoren in der Corporate Governance geben.

» Programm der Jahreskonferenz

Wie Finanzdienstleister ihren grünen Daumen entdecken.

Klimaneutrales und nachhaltiges Wirtschaften - auch Finanzdienstleister werden dies künftig brauchen, wie die Luft zum Atmen. Wie Sie beides sauber unter einen Hut bekommen, erfahren Sie von Dr. Max Weber, Telefon +49 711 9881 15494, und Robert E. Bopp, Telefon +49 6196 996 13812, oder unter www.de.ey.com

See More | Sustainability

Der Name Ernst & Young bezieht sich auf alle deutschen Mitgliedsunternehmen der Ernst & Young Global Limited. Rechte vorbehalten. Zum Erwerb weitergehender Rechte wenden Sie sich bitte an nutzungsrechte@vhb.de

Aktionäre verlangen rechtliche Klarheit

Führende Investoren, Akademiker und internationale Akteure haben rechtliche Klarheit über die treuhänderischen Pflichten gefordert. Eine irreführende Interpretation zwingt institutionelle Investoren zur Maximierung kurzfristiger Gewinne und ignoriert „alles, was nicht direkt zu Geld gemacht werden kann“, kritisieren sie in einem » Schreiben an „The Times“. „Rechtspflichten, die existieren, um Sparer zu schützen, wurden verfälscht“, heißt es. Rechtliche Klärung sei nötig, damit treuhänderische Investoren als verantwortliche Marktteilnehmer handeln können mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertschöpfung. Unterzeichner sind eine Pensionsfondskampagne, die Finanzinitiative des UN Umweltprogramms, große Vermögensverwalter, Finanzberater und Researchakteure.

Trübe Aussichten: der OECD-Umweltausblick bis 2050

Ohne umfassende politische sowie sektor- und länderübergreifende Maßnahmen drohen globale Umweltschäden, die unumkehrbar sind und die jüngsten Fortschritte zu höheren Lebensstandards vernichten könnten. Dies Fazit zieht der aktuelle » Umweltausblick bis 2050 der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung). Der Bericht enthält Projektionen zu ökonomischen und gesellschaftlichen Trends der kommenden vier Jahrzehnte und deren Auswirkungen auf Klimawandel, Artenvielfalt, Wasser, Gesundheit und Umwelt. Er fordert unter anderem, Umweltverschmutzung durch Steuern oder weltweiten Emissionshandel zu verteuern, umweltschädliche Subventionen – etwa für fossile Brennstoffe, Landwirtschaft und Fischerei – abzuschaffen, natürliche Ressourcen wie Wasser mit einem Preis zu versehen und Märkte für sie zu schaffen sowie wirtschaftliche Instrumente mit Vorschriften/Normen zu kombinieren.

Klimabewertungen von 1 800 Konzernen einsehbar

Die Deutsche Börse will nicht so weit gehen wie die Börsen in Johannesburg/Südafrika und Brasilien, die Unternehmen verpflichtet haben, über Umwelt-, Sozial- und Governance-Aspekte (kurz: ESG) ihres Kerngeschäfts zu berichten. Um gleichwohl zu Transparenz beizutragen, kooperiert sie mit dem Carbon Disclosure Project (CDP), das von 655 Investoren mit 78 Billionen Dollar verwaltetem Vermögen getragen ist. Über die » Webseite der Deutschen Börse sind seit dem 5. April Klimabewertungen des CDP für 1 800 Unternehmen auf Basis der von ihm erfragten Emissionsdaten abrufbar. Das ergänzt die ESG-Bewertungen, die sie für ▶

ASSET MANAGEMENT
13. 4. 12 | Nr. 4

Mit Unterstützung von



Nach Prognosen der UNO wird der weltweite Anteil der städtischen Bevölkerung bis 2050 rund 70 % erreichen.

Quelle: UN/DESA

die 800 bei ihr gelisteten Unternehmen verfügbar macht. Das CDP widmet sich auch der globalen Wasserknappheit – hierzu könne es mittelfristig ebenfalls Informationen geben, so die Börse. Sie sucht zudem weitere Kooperationspartner.

Weltweiter Aufruf an die Wirtschaft zum Kinderschutz

Mitte März wurden UN-Prinzipien zum Schutz von Kindern verabschiedet. Die » „Children's Rights and Business Principles“ sollen etwa Kinderarbeit in der Zuliefererkette eindämmen. Die zehn Prinzipien rufen alle Unternehmen weltweit auf, die Rechte der Kinder – ein Drittel der Weltbevölkerung – zu respektieren und durch ihre Aktivitäten und Geschäftsbeziehungen zu unterstützen. Sie wurden entwickelt mit Kindern, Akademikern, Vertretern aus Wirtschaft, von Investoren, Gewerkschaften, Menschenrechtsorganisationen, der Zivilgesellschaft, Regierungen, UN-Organisationen (Unicef, UN-Global Compact) sowie Kinderexperten. Zu Fall oder nicht: Zeitgleich verabschiedete das EU-Parlament eine » **Resolution gegen Kinderarbeit auf Kakaoplantagen**, und der Internationale Gerichtshof in Den Haag erklärte den kongolesischen Milizenführer Thomas Lubanga des Missbrauchs von Kindern als Soldaten für schuldig. Kinderschutz wird folglich rechtsrelevant. Seit Januar besteht zudem ein » **Individualbeschwerdeverfahren zur UN-Kinderrechtskonvention**.

Prinzipien für nachhaltige Versicherungen in Sicht

Im Juni sollen zum Rio+20-Gipfel in Brasilien die „Principles for Sustainable Insurance (PSI)“ lanciert werden, heißt es bei der Finanzinitiative des UN Umweltprogramms Unep FI. Die Prinzipien sollen bewirken, dass die Versicherungsbranche einen höheren Beitrag dazu liefert, eine gesunde und nachhaltige Gesellschaft aufzubauen. Wie schwierig es ist, hierfür international anerkannte Prinzipien zu erarbeiten, zeigt sich nicht nur daran, dass die 2006 gegründete Initiative eigentlich schon vor Jahren die Prinzipien hat lancieren wollen. Es zeigt sich auch an ihren Mitgliedern. Ein Beispiel: Einerseits gilt der Konzern Munich Re als Vorreiter der Branche, seine Nachhaltigkeitschefin Astrid Zwick steht der Initiative vor. Andererseits ist das Unternehmen im März aus dem strengen **Global Challenges Index** ausgeschlossen worden. Der Rückversicherer, so die Begründung, habe die Absicherung der Bauphase für den Belo-Monte-Staudamm im brasilianischen Amazonasgebiet übernommen, der wegen der befürchteten Auswirkungen auf Umwelt und indigene Bevölkerung stark kritisiert wird.

Susanne Bergius

ASSET MANAGEMENT
13.4.12 | Nr. 4

Der Vontobel Fund Clean Technology investiert in Unternehmen, deren Lösungen die Skylines aus dem Smog hervortreten lassen.

Wichtige rechtliche Hinweise: Die vorliegende Dokumentation ist keine Offerte zum Kauf oder zur Zeichnung von Anteilen. Zeichnungen von Anteilen des Vontobel Fund – Clean Technology erfolgen nur auf der Grundlage des Verkaufsprospektes, der wesentlichen Anlegerinformationen (KIID), der Statuten sowie des Jahres- und Halbjahresberichtes. Ein Investment in Teilfonds des Vontobel Fund birgt Risiken, die im Verkaufsprospekt erläutert sind. Alle Unterlagen sind kostenlos bei der Vontobel Fonds Services AG, Gotthardstrasse 43, CH-8022 Zürich, als Vertreterin in der Schweiz, der Bank Vontobel AG, Gotthardstrasse 43, CH-8022 Zürich, als Zahlstelle in der Schweiz, bei B. Metzler seel. Sohn & Co. KGaA, Grosse Gallusstrasse 18, D-60311 Frankfurt am Main, als Zahlstelle in Deutschland, bei den autorisierten Vertriebsstellen, am Sitz des Fonds in 69, route d'Esch, L-1470 Luxembourg, oder über funds.vontobel.com erhältlich.



Private Banking
Investment Banking
Asset Management

Leistung schafft Vertrauen

Bank Vontobel Europe AG
Niederlassung Frankfurt am Main
Bockenheimer Landstrasse 24
60323 Frankfurt am Main
Telefon +49 (0)69 69 59 96 100
www.vontobel.com/cleantech

Fonds gestalten ihre Immobilien grün

Nachhaltig gebaute und bewirtschaftete Immobilien **kosten auf Dauer viel weniger** als herkömmliche Gebäude. Das ist auch **für Investoren attraktiv**. Trotz Hürden nehmen ernsthafte Anlagemöglichkeiten zu.

Der Wert sogenannter „Green Buildings“ übertrifft den von Standardimmobilien um zehn Prozent, ergab 2010 eine Studie des Hamburger Analysehauses Fonds Media. Über einen Zeitraum von 20 Jahren sei die bei Energie, Wasser und Abfallentsorgung erzielbare Kostenersparnis zehn Mal höher als die ursprünglichen Baumehrkosten. Mieterlöse können deutlich höher sein. Nachhaltig gebaute und bewirtschaftete Immobilien verursachen laut anderen Studien auf Dauer bis zu einem Drittel weniger Kosten als herkömmliche Gebäude.

Darum sind Nachhaltigkeitskriterien heute „fester Bestandteil der Anlagestrategie“ bei rund 60 Prozent europäischer Investoren, die Union Investment befragte. Große deutsche Versicherungen wie Allianz, R&V, Talanx, Generali, Munich Re und die Versicherungskammer Bayern beachten systematisch Nachhaltigkeitskriterien bei ihrer Gebäudeprüfung. Das Ergebnis kann ausschlaggebend für Investitionsbeschlüsse sein, ergab eine Umfrage des „Handelsblatt Business Briefing Nachhaltige Investments“ 2011.

Die Zahlen sprechen für „grüne“ Immobilieninvestments, der Trend scheint eindeutig. Immobilien gehören ins Depot, weil sie als Gegengewicht zu Aktien Stabilität bringen können. Doch so einfach, wie diese Aussagen klingen, ist die Situation nicht. Es gibt keine einheitlichen Maßstäbe für Nachhaltigkeit, sondern viele Zertifizierungssysteme mit höchst unterschiedlicher Qualität. Zudem existieren global laut dem Urban Land Institute (ULI) schätzungsweise erst 470 000 zertifizierte Gebäude, viele sind für Publikumsfonds nicht greifbar, weil von Eigentümern genutzt oder zu klein.

Drittens haben einige offene Immobilienfonds große Probleme: In der Finanzkrise von 2008 zogen Anleger scharenweise Geld ab, viele Fonds erholten sich nicht mehr. In den Sog geriet auch der TMW Immobilien Weltfonds, der sich auf Nachhaltigkeit umstellte: 2010 führte ein Nachhaltigkeitsbericht gar die Maßnahmen für die einzelnen Gebäude auf, Anleger erfuhren, was mit ihrem Geld passiert. Doch der Fonds existiert nur noch bis Mai 2014, entschied die Fondsgesellschaft.

Fonds modernisieren Bestände

Gleichwohl fließt Nachhaltigkeit in Fonds ein. Hunderte von globalen Immobilienfonds und Unternehmen mit Immobilienkapital in Höhe von einer Billion US-Dollar haben 2011 einer Investoren-Initiative offen gelegt, wie „grün“ ihre Portfolios sind. Mehr als 340 Firmen – 60 Prozent mehr als 2010 – antworteten auf die Umfrage der Stiftung „Global Real Estate Sustainability Benchmark“ (GRESB), hinter der Kapitaleigner mit mehr als 1,7 Billionen Dollar stehen. „Aber die Daten zeigen, dass die meisten Fondsmanager im Bereich kommerzieller Immobilien gerade erst damit beginnen, Umweltmanagement in ihr Tagesgeschäft zu integrieren“, resümiert Nils Kok, Geschäftsführer der Stiftung.

„Da es noch nicht genügend zertifizierte Gebäude gibt, wird es zum Trend werden, Bestandsportfolios nach nachhaltigen Kriterien zu modernisieren“, ▶

PRODUKTE & KONZEPTE
13. 4. 12 | Nr. 4

Viele Faktoren wirken zusammen

Gebäude verursachen bis zu **40 Prozent der Treibhausgase** und **rund 50 Prozent allen Mülls**. Darum sind nachhaltige gebaute, sanierte und betriebene Gebäude für den Umwelt- und Klimaschutz bedeutsam. Nachhaltigkeit ist außerdem eine **zusätzliche Qualität von Immobilien**, die gute Vermietbarkeit, langfristigen Werterhalt und geringe Nebenkosten bewirkt. Da rund 80 Prozent der Kosten auf den Betrieb einer Immobilie entfallen, sind niedrigere Energiekosten, die „zweite Miete“, attraktiv. Auch Behaglichkeit, Licht, Möglichkeiten baulicher Veränderungen oder die Lage zu öffentlichen Verkehrsmitteln sind zu beachten.

sagt Thomas Beyerle, Nachhaltigkeitschef der Bonner IVG Immobilien. Im Fokus stünden mehr Energieeffizienz und die Betrachtung der Lebenszykluskosten. Anleger können demnach ihre Berater bitten, bei nicht als nachhaltig gelabelten Produkten zu prüfen, ob öko-soziale Kriterien eine Rolle spielen. Aber aufgepasst: Viele Anbieter preisen Aufwertungen jeglicher Art als „nachhaltig“ an, auch Selbstverständlichkeiten wie neue Eingangsbereiche oder Sprinkleranlagen.

Im Publikumsfonds Hausinvest der Commerz Real sind bereits rund 20 Prozent des Portfolios zertifiziert. Er war nie gesperrt, erzielte 2011 eine Rendite von 2,6 Prozent und verwaltet mit rund 125 Gebäuden einen Wert von 10,1 Milliarden Euro. Wichtiger als Zertifikate sei eine systematische Analyse des Bestands zur Energieeffizienz und Nachhaltigkeit, erklärt ein Sprecher: „Bei anstehenden Sanierungen, Revitalisierungen und Neupositionierungen spielen entsprechende Investitionen, sofern sie rentabel sind, eine große Rolle.“

Auch beim SEB Immoinvest heißt es: „Entscheidend ist für uns nicht der Anteil zertifizierter Immobilien am Gesamtportfolio, sondern die Nachhaltigkeit der Objekte. Kriterien hierfür sind fest im Investmentprozess beim Ankauf sowie systematisch bei der Bestandspflege implementiert.“ Der Fonds kämpft aber ums Überleben, zum Verkauf steht der „Potsdamer Platz“ in Berlin, obwohl er seit 2011 zu den wenigen als nachhaltig zertifizierten Stadtquartieren zählt.

Seit 2011 größere Auswahl an Anlageprodukten

Die Auswahl komplett nachhaltiger Immobilienfonds ist noch gering, aber einige sind 2011 neu hinzu gekommen (siehe Tabelle). Meist sind es geschlossene Fonds zu Einzelobjekten und offene Immobilienspezialfonds für Großanleger, etwa der „Sarasin Sustainable Properties – European Cities“ – Mindestanlagesumme: 500 000 Euro.

Im Dezember 2011 haben Berninvest und Sarasin den Spezialfonds „Good Buildings Swiss Real Estate Fund“ lanciert, der mittelfristig für das Publikum geöffnet werden soll. Sein Emissionsvolumen von 100 Millionen Schweizer Franken (CHF) investiert er in neue sowie sanierungswürdige Wohn- und Geschäftsimmobilien in der Schweiz. Hohe Energieeffizienz ist nur eines der Nachhaltigkeitskriterien.

Bei geschlossenen Fonds ist zu bedenken, dass sie Beteiligungsstrukturen sind, mit denen Anleger unternehmerische Risiken eingehen: Einlagen sind anders als bei Publikumsfonds nicht geschützt. Sie sind darum nur als Beimischung fürs Depot geeignet. Ein Vorreiter ist das Hamburger Emissionshaus Wölbern Invest, es lanciert Beteiligungsangebote zu nachhaltigen Gebäuden in verschiedenen Ländern, aktuell entsteht der „Frankreich 05“, der über 85 Millionen Euro Eigenkapital verfügen soll.

Anbieter geschlossener nachhaltiger Fonds oder Spezialfonds sind auch Credit Suisse, Grundbesitz 24 oder Hannover Leasing. „Durch weitgehend warmmieten-neutrale energetische Modernisierungen wird künftig bis zu 80 Prozent der Energie eingespart“, sagt Christoph

PRODUKTE & KONZEPTE
13. 4. 12 | Nr. 4



**DIE UMWELT ZU SCHONEN
IST GUT. IN SIE ZU INVES-
TIEREN NOCH BESSER.**

Mehr zum nachhaltigen Engagement der HypoVereinsbank finden Sie unter www.hvb.de/nachhaltigkeit

 HypoVereinsbank Member of  UniCredit

Marloh, Mit-Geschäftsführer von Grundbesitz 24. Zudem betreibe man eine mietfreundliche Bewirtschaftung: Man nutze Mieterhöhungsspielräume nicht aus, um das Klima der Bewohner untereinander zu stabilisieren. Die dadurch erreichbare hohe Mieterstabilität senke den Verwaltungsaufwand, so Marloh. Ein 2010 angekündigter Fonds von III-Investments kam letztlich nicht zustande. Dort heißt es, der Trend gehe stärker Richtung Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei allen Investitionen anstatt der Auflage reiner Green-Building-Fonds.

Seit September 2011 gibt es den „Hesse Newman Classic Capital 4“ für ein im Februar 2012 fertig gestelltes Büro- und Geschäftshaus in Hamburg. Das strenge deutsche DGNB-Vorzertifikat in Silber soll in ein finales Zertifikat umgewandelt werden. Der Fonds peilt 69,6 Millionen Euro Investitionen an und wird auch über Sparkassen und Volksbanken vertrieben. Bis Jahresende will der Initiator 33,4 Millionen Euro bei Anlegern einsammeln. Als Jahresrendite prognostiziert er 5,75 Prozent und sechs Prozent zum Ende der Laufzeit 2025. Anleger müssen mindestens 20 000 Euro locker machen, plus fünf Prozent Ausgabeaufschlag – und nicht so bald auf das Geld angewiesen sein.

Die IVG hat nicht nur 2010 den 300 Millionen Euro schweren „IVG Premium Green Fund“ aufgelegt, sondern 2011 das gesamte verwaltete Bestandsportfolio über 22 Milliarden Euro strategisch nach Energie- und Wasserdaten durchleuchtet. Um CO₂-Emissionen zu senken, nimmt sie seit März 2012 in neue Mietverträge „grüne“ Klauseln auf, auch zu ökologisch unbedenklichen Materialien. „Beim Eigenportfolio von circa vier Milliarden Euro haben wir aktuell eine Zertifizierungsquote von rund zehn Prozent“, so Beyerle. Bei den Fonds liege sie unter fünf Prozent und soll gesteigert werden. Es überwiegt das schwächere US-Label Leed, künftig will die IVG in Deutschland stärker in anspruchsvolle DGNB-Objekte investieren. „Zudem entfallen von den geplanten Investitionsmaßnahmen zur Bestandssanierung rund ein Viertel auf eindeutig als nachhaltig zu bezeichnende Maßnahmen.“

Anleger können auch in Immobilien-Aktiefonds investieren. Als einziger investiert der Pionier „Sarasin Sustainable Equity – Real Estate Global B“ ausschließlich in Immobilienfirmen mit nachhaltiger Ausrichtung. Da er als Aktienfonds Börsenschwankungen unterliegt, kann er anders als Immobilienfonds jedoch kein Gegengewicht zum Aktienanteil im Portfolio bilden.

Susanne Bergius

PRODUKTE & KONZEPTE
13. 4. 12 | Nr. 4

Große Unterschiede

Das vom Bundesbauministerium und der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen verliehene **DGNB-Zertifikat** bewertet Bauplanungen und Gebäude breit und wissenschaftlich basiert: ökologische, wirtschaftliche, soziale/ funktionale und technische Qualitäten sind zu prüfen, für alle gibt es Mindestvorgaben. Sie liefern je 22,5 Prozent des Gesamturteils. Zu zehn Prozent fließt die Bewertung des Lebenszyklus ein: Materialien, Bau, Betriebsdauer, Sanierung / Abriss. Dadurch werden schon bei der Planung Bau- und Betriebskosten auf 50 Jahre sichtbar. Das bereits in sechs Ländern existierende DGNB-Gütesiegel unterscheidet sich sehr vom **US-Label LEED** (Leadership in Energy and Environmental Design), das sich auf Energie und Umwelt konzentriert und die Kriterien kaum entsprechend ihrer Relevanz gewichtet. Mehr Informationen bietet die Fachveranstaltung Consense am 19. / 20. Juni 2012. » www.dgnb.de

Nachhaltige Immobilien - Anlagemöglichkeiten (Auswahl; Stand 31.1.2012)

Fondsname	KAG	Volumen	Auflage	ISIN
Immobilienfondsspezialfonds				
CS Green Property *	Credit Suisse	627 Mio. CHF	Mai 09	CH0100778445
Sarasin Sustainable Properties - European Cities	Catella Real Estate	500 Mio. Euro	Dez 11	DE000A1JB0F1
IVG Premium Green Funds	IVG Immobilien	300 Mio. Euro	Mai 10	DE000A0RA3C4
Good Buildings Swiss Real Estate Fund **	Berninvest AG	100 Mio. CHF	Dez 11	CH0142902003
Geschlossene Immobilienfonds				
Immobilienfonds 98	DFH	361 Mio. Euro	Mai 11	-
Wachstumswerte Europa 6	Hannover Leasing	160,37 Mio. GBP	Dez 11	-
Hesse Newman Classic Value 4 ***	Hesse Newman Capital	69,6 Mio. Euro	Sep 11	-
Wachstumswerte Europa 5	Hannover Leasing	57,8 Mio. Euro	Jun 11	-
Holland Utrecht	Lloyd Fonds	30,28 Mio. Euro	Mrz 11	-
Deutschland 05	Wölbern Invest	20,4 Mio. Euro	Dez 11	-
Nachhaltige Wohnimmobilien - Renditefonds Nord	Grundbesitz 24	19 Mio. Euro	Dez 09	-
Nachhaltige Wohnimmobilien - Hamburg 04	Grundbesitz 24	1,57 Mio. Euro	Dez 11	-
Immobilienaktiefonds				
Sarasin Sustainable Equity - Real Estate Global B	Sarasin	43,48 Mio. Euro	Apr 07	LU0288928376

*Anlagevermögen; **soll zum Publikumsfonds geöffnet werden; ***geplantes Volumen

Quellen: eigene Recherche, IVG Research, Unternehmensangaben

Gutbanker stehen bei Kunden hoch im Kurs

Sozial-ökologisch orientierte Banken fokussieren sich auf die Realwirtschaft. Auch aus diesem Grund sind ihre Finanzkennzahlen besser als die von systemrelevanten Instituten.

Über die Schattenseiten des Bankgeschäfts ist seit dem Ausbruch der Finanzkrise 2007 viel bekannt geworden. Viele Anleger haben sich deswegen nach einer anderen Hausbank umgeschaut. Davon profitieren seit Jahren insbesondere sozial-ökologisch ausgerichtete Banken. Sie hatten auch vergangenes Jahr teils sehr hohe Kundenzuwächse.

Andrang herrschte insbesondere bei der in mehreren Euro-Ländern tätigen niederländischen Triodos (+24 Prozent) genauso wie bei den beiden auf Deutschland konzentrierten Anbietern GLS Bank (+27,6 Prozent) und Ethikbank (+37 Prozent). Alle drei bieten, anders als beispielsweise die Umweltbank (+ 6,9 Prozent), die ganze Palette der Bankdienstleistungen an, einschließlich eines Girokontos. Auch einige Sozial- und Kirchenbanken richten sich mittlerweile konsequent nachhaltig aus, alle legten beim Kreditgeschäft zu, allerdings verbuchten sie deutlich weniger Kundenzulauf.

Im Club der sozial-ökologischen Banken gibt es gleichwohl Unterschiede, zum Beispiel bei Struktur und Rechtsform: Manche sind Genossenschaften, die Umweltbank ist eine börsennotierte Aktiengesellschaft und die Ethikbank ein Anhängsel der Volksbank Eisenberg, die nach wie vor konventionell agiert. Verschieden ist auch die Kernzielgruppe des Kreditgeschäfts. So finanzieren die Kirchenbanken vor allem kirchliche Einrichtungen wie Krankenhäuser, während sich die Umweltbank dem Ausbau der regenerativen Energien verschrieben hat. Die Kreditportfolios von Triodos oder der GLS Bank decken ein breites Spektrum an sozialen und grünen Themen ab. In der Finanzkrise entstanden im deutschsprachigen Raum überraschenderweise nur zwei neue sozial-ökologische Institute: Die Globalance in der Schweiz ist zu hundert Prozent Eigentum der Gründer und Mitarbeiter und konzentriert sich ausschließlich auf die Vermögensverwaltung mit einer Bilanzsumme von 25,2 Millionen Schweizer Franken. Die Noa Bank in Deutschland hingegen wurde kurz nach Gründung wegen mangelhafter Eigenkapitalausstattung von der Bankenaufsicht wieder geschlossen.

Nachhaltigkeitsbanken auf Realwirtschaft konzentriert

Die sozial-ökologischen Banken spielen eine wichtige Rolle beim Ausbau sozialer oder grüner Projekte, auch weil sie generell ihr Augenmerk vor allem der Realwirtschaft widmen. Die Spekulation auf eigene Rechnung ist bei diesen Häusern verpönt. Das hat positive Konsequenzen, denn Fakt ist: Nachhaltige Banken schneiden bei ihren Finanzkennzahlen deutlich besser ab, als systemrelevante, konventionelle Banken. Laut einer Studie der Rockefeller Stiftung haben nachhaltige Banken zwischen 2007 und 2010 im Schnitt 70 Prozent ihrer Bilanzsumme an Krediten vergeben, während systemrelevante Banken nur 38 Prozent der Realwirtschaft zur Verfügung stellten.

Außerdem konnten sich die nachhaltigen Banken umfassender über Kundeneinlagen (69 Prozent) finanzieren als ihre großen konventionellen

BEWERTUNGEN & PRAXIS
13. 4. 12 | Nr. 4

Geschäftsbanken-Rating

Bankanleihen-Emittenten verbessern tendenziell ihr Nachhaltigkeitsmanagement, doch besteht großer Handlungsbedarf bei kontroversen Geschäftstätigkeiten, wie Investments in Streubombenhersteller oder Finanzierung von Atomkraftwerken. Dies Fazit zieht die Agentur Imug in einem Rating der Anleihen von 102 Finanzinstituten aus 16 europäischen Staaten und den USA. Infos bei Jan Köpper: koepper@imug.de
Nur 23 von 294 Geschäftsbanken aus 40 Ländern erhalten im Branchenrating der Agentur Oekom Research den Prime Status: Nur 7,8 Prozent erfüllen die Mindestanforderungen an das Nachhaltigkeitsmanagement und nur ein Viertel war für ein detailliertes Nachhaltigkeitsrating qualifiziert. Die besten Bewertungen erzielten die HVB Group, die australische Westpac und die belgische Dexia. Leser des „Handelsblatt BB Nachhaltige Investments“ erhalten die Oekom-Studie zum Vorzugspreis von 4 990 Euro (Rabatt: 1 000 Euro) bei Saskia Themans: themans@oekom-research.com

Ökobanken schlagen Großbanken

Durchschnittswerte der jeweiligen Gruppen in %

	Nachhaltige Banken	Systemrelevante Banken
Anteil Kredite an Gesamtanlagen		
2009	67,58	37,59
2010	69,61	37,25
Anteil Kundeneinlagen an Gesamtanlagen		
2009	69,83	40,35
2010	70,66	40,73
Anteil Eigenkapital an Assets		
2009	9,45	5,35
2010	8,92	5,72
Basel-I-Ratio		
2009	16,42	11,17
2010	15,80	12,41

Quelle: Rockefeller Foundation / Global Alliance for Banking on Values, Stand: 16.3.2012

Konkurrenten (40 Prozent), was sie in Krisenzeiten aufgrund der geringeren Abhängigkeit von dem Interbankenmarkt stabiler macht. Die Rockefeller Stiftung hat die Finanzkennzahlen von 17 nachhaltigen Banken mit denen der 29 weltweit größten konventionellen Banken verglichen, die vom Finanzstabilitätsrat als systemrelevant angesehen werden und entsprechend in Krisensituation staatlicherseits mit Hilfen rechnen können; dazu zählen auch die Deutsche Bank und die Commerzbank. Skeptiker sagen, die Institute seien nur schlecht vergleichbar, denn Nachhaltigkeitsbanken seien nicht groß genug, um gewisse für die Wirtschaft nötige Geschäftsbereiche abzudecken. Was würde beispielsweise passieren, wenn die systemrelevanten Banken ihre Geschäftsmodelle änderten und ihre Derivateabteilungen dicht machten, also diese Art der Risikoabsicherungen nicht mehr anböten?

Geringere Abhängigkeit vom Interbankenmarkt

Die Studie wurde finanziert von der „Global Alliance for Banking on Values“, einem 2009 gebildeten Zusammenschluss von inzwischen 15 sozial-ökologischen Banken, dem unter anderem GLS Bank und Triodos angehören. Die Institute haben mit der finanziellen Outperformance weitere Argumente, um Kunden anzulocken. Dafür müssten aber mehr Menschen diese Alternativangebote überhaupt kennen: Bisher sind es nur 23 Prozent der Bundesbürger, ergab eine repräsentative Erhebung der Puls Marktforschung. Jedoch könnten sich mehr als die Hälfte der Bundesbürger, denen die Funktionsweise sozial-ökologischen Bankings erläutert wird, vorstellen, zu einer solchen Bank zu wechseln, so eine Analyse der Beratungsagentur ZEB und der Alanus Hochschule Alfter.

Wer wechselt, der sollte auch die Unterschiede bei den Sicherungssystemen kennen. Das Gros sind Genossenschaftsbanken (GLS, Pax, KD-Bank, BIB Essen, Ethikbank) und entsprechend gehören sie wie jede andere Volks- und Raiffeisenbank der genossenschaftlichen Sicherungseinrichtung an. Hier sind die Einlagen von privaten und institutionellen Kunden zu hundert Prozent geschützt. „Bei den Genossenschaftsbanken ist noch kein Euro an Spareinlagen verloren gegangen“, sagt Michael Sommer, Leiter nachhaltige Geldanlagen bei der BIB Essen. Bei der Umweltbank, der einzigen börsennotierten Nachhaltigkeitsbank in Deutschland, und bei der Steyler Missionsbank sind die Kunden dagegen über das Einlagensicherungssystem des Bundesverbandes deutscher Banken geschützt. Hier gibt es eine Haftungsobergrenze für Sparer, die 30 Prozent des haftenden Kapitals einer Bank beträgt; bei der Steyler-Bank liegt die Grenze je Kunde derzeit nach eigenen Angaben bei 3,95 Millionen Euro. Kunden der deutschen Triodos-Niederlassung sind über das niederländische Einlagensicherungssystem geschützt: Sicht-, Termin- und Spareinlagen bis zu 100 000 Euro je Kunde.

Caspar Dohmen

BEWERTUNGEN & PRAXIS
13. 4. 12 | Nr. 4

Studien & Links

Immer mehr Kreditinstitute beachten Nachhaltigkeitsrisiken bei der Kreditvergabe, jedoch hat sich weder ein **Prüfungsstandard** herausgebildet noch werden **soziale und ökologische Risiken** konsequent bei der Gestaltung der **Kreditkonditionen** integriert. Das ergab eine Studie der Universität Stuttgart. Haupttreiber, aktiv zu werden, seien Reputationssicherung, Klimaschutzstrategien, Forderungen von Anteilseignern und zunehmender externer Druck durch Nachhaltigkeitsratings, sagten die 16 befragten Institute aus dem deutschsprachigen Raum. Erstaunlicherweise variiert das Gewicht, das die sechs untersuchten Ratingagenturen auf die Nachhaltigkeitsprüfung beim Kerngeschäft „Kreditvergabe“ legen, sehr stark: zwischen 0,5 und 22,1 Prozent.

- » Kreditstudie der Uni Stuttgart
- » Rockefeller-Vergleichsstudie
- » ZEB-Banken-Studie
- » „Global Alliance for Banking on Values“

Nachhaltigkeits- und Kirchenbanken im Vergleich (Auswahl)

Entwicklung wichtiger Kennzahlen 2010 und 2011 (Stand: 10.4.2012)

Institut	Bilanzsumme in Mrd. €			Ergebnis* in Mio. €			Kernkapitalquote		Kundenzahl		
	2010	2011	Änd. in %	2010	2011	Änd. in %	2010	2011	2010	2011	Änd. in %
KD-Bank	4,3	4,6	6,60	6,3	6,5	3,20	11,80%	11,60%	37 500	38 000	1,30
BIB Essen**	4,1	4,2	2,40	1,9	2,9	52,00	6,83%	6,82%	13 595	14 097	3,70
BKC Bank	3,6	3,8	5,30	2,8	k.A.	k.A.	12,60%	k.A.	1 364	1 374	0,70
Triodos	3,5	4,3	23,00	11,5	17,3	50,00	14,00%	13,80%	285 000	355 000	24,00
Pax Bank	2,1	k. A.	k.A.	4,3	k.A.	k.A.	7,90%	k.A.	30 662	k.A.	k.A.
GLS Bank	1,8	2,3	22,50	6,4	8,1	26,60	4,70%	4,30%	91 300	116 500	27,60
Umweltbank	1,8	2	13,10	10	11	10,00	5,83%	6,63%	86 116	92 042	6,90
Steyler Bank	0,29	0,3	3,40	0,36	0,42	16,70	19,02%	17,26%	15 826	16 284	2,90
Ethikbank	0,11	0,13	18,20	k.A.	k.A.	-	12,30%	15,10%	11 203	15 354	37,00

*Ergebnis nach Steuern; **Zahlen für 2011 sind vorläufig

Quelle: Angaben der Unternehmen

Finanzen und Ethik beim Länderscreening

Die drei großen Ratingagenturen haben in den vergangenen Monaten mit ihren Länderratings Schlagzeilen gemacht und Verunsicherung in den Ländern und an den Finanzmärkten bewirkt. Der 10. Finance & Ethics Kongress wird am 26. April in Wien die Rolle dieser Ratingagenturen, ihren Einfluss auf die Realwirtschaft und die auf wirtschaftliche Indikatoren fokussierte Methodik beleuchten. Wissenschaftler und Anlegervertreter werden etwa gefragt, ob Länderbewertungen mit nachhaltiger Ausrichtung eine Ergänzung darstellen könnten. Als mögliche Entscheidungshilfe für institutionelle Investoren und Informationsunterstützung für Finanzberater soll das von der österreichischen Software Systems entwickelte 3D-Länder-Screening vorgestellt und diskutiert werden, das soziale und ökologische Indikatoren bei der Bewertung berücksichtigt. » [Kongressprogramm 2012](#)

Risiken minimieren und gesellschaftlichen Wandel fördern

Die meisten von 17 der weltgrößten Private-Equity-Gesellschaften planen, bei ihren Investmentstrategien in den nächsten fünf Jahren » [ESG-Faktoren](#) stärker zu beachten. Das sei nötig für das Risikomanagement, angesichts neuer rechtlicher Rahmenseetzungen und weil Kapitalgeber es zunehmend verlangten und sich davon langfristige Wertzuwächse ihrer Anlagen versprechen, so eine » [Studie der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Pricewaterhouse Coopers \(PwC\)](#). Nachhaltige Investments und aktives Aktionärstum seien wichtig, um einen Wandel in Gesellschaft und Unternehmen anzustoßen, ergab eine » [Umfrage unter 600 Nachhaltigkeitsexperten](#) aus 77 Ländern der britischen Agentur Sustainability. Aktives Aktionärstum sei effektiver, um Veränderungen in Firmenstrategien und Geschäftsgebaren zu erreichen als die meisten anderen Taktiken. Nur Produktboykotte und Beschaffungsregeln seien etwas wirksamer. **Susanne Bergius**

Erscheinungsweise: monatlich

Erscheinungsart: kostenloses Abonnement

Konzeption & Organisation: Susanne Bergius

Redaktion: Jürgen Röder

(Verantwortlicher im Sinne des §55 Abs.2 RStV),
Susanne Bergius, Stefan Schneider

Produktion: Heide Braasch

Internet: www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de

Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

iq media marketing gmbh,

www.iqm.de/newsletter

Email: kundenbetreuung@iqm.de

+49(0)211-887-3355

Verlag: Handelsblatt GmbH

(Verleger im Sinne des Presserechts)

Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf

Email: handelsblatt.com@vhb.de,

Tel.: 01805 365365 (EUR 0,14/Min.)

Geschäftsführung:

Marianne Dölz, Dr. Michael Stollarz

AG Düsseldorf HRB 38183, UID: DE 812813090

Dieser Newsletter stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

MELDUNGEN & AUSBLICK

13. 4. 12 | Nr. 4

Mit Unterstützung von



Leistung schafft Vertrauen



das macht Sinn



Renewable, Alternative and Sustainable Resources Fund



Werte verbinden uns

BUSINESS BRIEFING zu Nachhaltigen Investments

Die nächste Ausgabe erscheint am 11.5.2012.

– Newsletter bestellen unter www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de